FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Fragment des Tagebuchs von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Vepery, 01.01.1796-31.12.1796

13. April 1796

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171315

Visual Library

besorgen. Bey der Gelegenheit vernahm ich daß
Lord Hobart eine sehr schlechte Meinung hat von
den Christen dieses Landes. Es ist ihm beygebracht
worden, daß meinend von den hiesigen Leuten
ein Christ würde als der schon vorher seine Kaste,
(seine Geschlechts Rechte), durch schlechtes Verhalten ver-
lohren hätte.

Mittw April 13. Nach der tamulischen Mittwochs
Stunde, sprachen wir mit Zuziehung Ihrer Breit-
haupts, denn so wie uns eine Petition von einer Frau
unserer Portug. Gemeine gegen ihren Sohn war über-
geben worden, worin sie klaget, daß er ihr Vermögen
an sich gebracht, und sie nun darben ließe, drey Stunden
lang mit Mutter und Sohn, ohne die Mutter befriedi-
gen zu können, obgleich letzterer Versprach in Auszah-
lung seiner monathlichen Subsistentz punctuel zu seyn

und

und auch sonst den kindlichen Respect zu beweisen.
der Sohn hat Frau und fünf Kinder. die Mutter will
Herrin seyn, und der Sohn fürchtet, daß sie als Herrin
nicht wohl wirthschaften möchte. Man verlieret oft
manche Stunde mit Leuten die ihre Streitsachen vor
uns bringen.

Sonnabend Apr 16 diesen Abend kam ein mala-
berischer Schulmeister zu mir, der vornehme junge Ma-
laberen im Englischen unterrichtet, mit einem stoltzen
Vortrag den er dem Gouverneur machen wolte und der bit-
te ihn zu introduciren, oder ihn mit solchen Vornehmen
Herren bekannt zu machen, als ihn beym Gouverneur in-
troduciren könnten mit gutem Effect. Er hat ein Mit-
tel ausgefunden alle Heiden auf einmal Christen zu ma-
chen, die Revenuen der Compagnie zu verdoppeln,
und auf immer Theurung und Hungers Noth abzuwehren.
Sein Mittel die Heiden auf einmal zu Christen zu machen
waren, erstlich, daß das Gouvernement den Orden oder
die